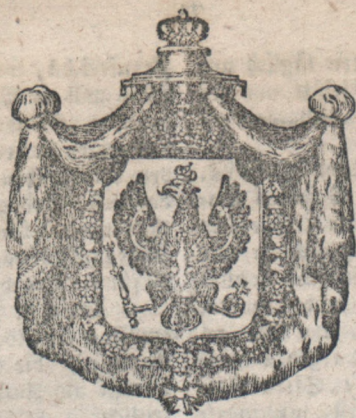


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. Januar.

Inland.

Berlin den 15. Januar. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor und Forst-Inspektor **Wartenberg** zum Regierungs- und Forst-Rath bei der Regierung zu Stettin Allerhöchstdinst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem beim Sekretariat des Staats-Ministeriums angestellten Hofrath **Cottel**, Redacteur der Allgemeinen Preussischen Staats-Zeitung, den Titel eines Geheimen Hofraths beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz **Karl** ist von **Silist** hier eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 7. Jan. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde bei der Verathung über die Adresse nicht nur die „Polnische Nationalität“ angeregt, sondern auch die Spanische Thronfolge nebst der Quadrupelallianz zur Sprache gebracht. **Marquis v. Dreux-Brézé** machte mancherlei Ausstellungen an der Politik der Minister; **Brogie** und **Thiers** antworteten. Zuletzt wurde die Adresse nach dem Antrag der Kommission mit 99 Stimmen gegen 8 angenommen.

Die Spekulanten an der Börse waren nicht ohne Besorgniß über die Verathung in der Deputirten-Kammer in Bezug auf die Adresse; sie fürchteten, es möge dabei die Polnische Nationalität zur Sprache kommen.

Die Minister sollen nicht weniger als 115 Gesetzentwürfe von allgemeinem, und 225 von lokalem Interesse in Bereitschaft liegen haben. Unter Anderm handelt es sich um die Errichtung einer Municipal-Garde in allen größern Städten Frankreichs.

Der Graf **Felski**, vormaliger Direktor der Poln. Bank, welcher später Banquier-Geschäfte hieselbst machte, hat sich gestern bonkerott erklärt. An der hiesigen Börse wird der Verlust auf 700,000 Fr. geschätzt; in London und Frankfurt dürften die Verluste noch weit bedeutender seyn.

Nach einer neulichen Zählung befinden sich in Paris 27,485 Arbeiter, von denen nur 1180 unbeschäftigt waren. Das neue Preßgesetz hat, anstatt den Druckereien zu schaden, diesem Gewerbezweige einen neuen Schwung gegeben, und er ist jetzt besonders ergiebig. Alle Druckergehülfen haben vollauf zu thun.

Briefe aus **Vaccio** vom 22. v. Mts. melden nach der Aussage eines Toskanischen Schiffers, daß die Einwohner von **Cagliari** am 15. v. M. ein Sardinisches Dampfschiff abgewiesen hätten, und sich ausdrücklich weigerten, die verlangten Steuern zu entrichten.

Von der Spanischen Gränze wird unterm 27. v. M. gemeldet, daß der Prätendent bei **Dñate** Musterung über 18,000 Mann gehalten hatte. Trotz der zahlreichen Sendungen von Tuch und andern Zeugen waren die Navarresischen Soldaten dennoch sehr schlecht gekleidet, und mußten sich mit leinenen Pantalonens und dünnen Schuhen begnügen; ihre Mäntel waren im traurigsten Zustande. Dagegen waren sie von Enthusiasmus für ihren Fürsten durchdrungen und zweifelten nicht an ihrem baldigen Aufbruch nach Madrid. Die Baßlischen Kar-

kisten lebten in Ueberfluß und erhielten täglich anderthalb Pfund Brod, ein Pfund Fleisch und ein Liter Wein, die Navarresen dagegen nur halbe Portionen.

Aus Bayonne schreibt man unterm 3. d. M. „Die Karlistische Division unter den Befehlen Sagaribelza's hat sich vorgestern der Stadt Guetaria bemächtigt, nachdem die Besatzung sich in das Fort zurückgezogen hatte. Die Karlistische Artillerie beherrscht nunmehr den Eingang in den Hafen. Das gänzlich isolirte Fort wird sich aus Mangel an Lebensmitteln ohne Zweifel bald ergeben müssen, es sey denn, daß ansehnliche Streikräfte zum Entsatz der Garnison herbeieilen, was indessen nicht zu erwarten ist. Die Christinos konzentriren sich vielmehr bei Pampelona, wo dem Anscheine nach Cordova sein Hauptquartier aufschlagen will, um sich dem Eindringen der neuen Karlistischen Division nach Aragonien und Catalonien zu widersetzen. Die zu dieser Expedition bestimmten Truppen sollen heute aufbrechen; ob sie ihren Zweck erreichen werden, muß die Zukunft lehren.“

Einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 28ten v. M. zufolge, war die Gattin des Gouverneurs von Cuenca dort eingetroffen, um sich vor dem Karlisten-Corps des Serrador zu retten, der mit 4500 Mann Infanterie und 400 Pferden diese Stadt bedrohte. Die National-Garde von Siguenza war dem Vernehmen nach entwaffnet worden, weil sie bei der Annäherung jenes Corps den Ruf: „Es lebe Don Carlos!“ erschallen ließ.

(Grff. D. V. A. 3.) Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 28. Dec. — Die Verathung über das Vertrauensvotum hatte angefangen. Martinez de la Rosa redete im Sinn der Opposition. Er sagte: „Ich weiß nur drei Mittel, Geld beizutreiben; Auflagen, Anleihen, Verkauf der Staatsgüter; und die Regierung will keines dieser Mittel anwenden. Da keine Wunder mehr geschehen, weiß ich nicht, auf welche andere Art man den Bedürfnissen des Staates entsprechen will. Darum verweigere ich mein Votum, bis ich erfahren werde, welcher geheime Schatz als Reservefonds bereit liegt.“ Mendizabal antwortete, ohne über den Schatz Auskunft zu geben, berief sich auf seine Zähmung der revolutionären Funten und den guten Fortgang der Aushebung von 100,000 Mann, und erklärte nochmals, sein System habe keinen andern Zweck, als die Befestigung des Thrones und der Freiheit, ohne neue Anleihen oder vermehrte Auflagen, so wie auch ohne den Verkauf der Nationalgüter. — Besonderen Eindruck machte eine Stelle seiner Rede, worin er sagt: „Glauben Sie mir, hier, wie in Portugal, konnte ich mich überzeugen, daß man Alles vom Volk erlangen kann, wenn man es nicht hintergeht.“ — Von einer neuen Anleihe für Spanien, und zwar unter Bürgschaft Englands und

Frankreichs, war übrigens dennoch stark die Rede. Man will zu Madrid ein Uebriges thun und sich bequemen, fremdes Geld nicht zu verschmähen. Die bisherigen stolzen Ablehnungen lassen sich schon wenden und drehen. Auch fragen die Börsen wenig darnach, was gesagt worden, wenn nur etwas gethan wird. Bedenklicher ist, daß Frankreich und England spröde thun; sie meinen, an der Garantie für die Griechische Schuld hätten sie vorerst genug.

— Den 8. Jan. Gestern Abend um 8 Uhr empfing der König die große Deputation der Pairs-Kammer, die beauftragt war, Sr. Majestät die Adresse als Antwort auf die Thron-Rede zu überreichen.

In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer wurden die gerichtlichen Debatten wieder aufgenommen, und der General-Prokurator Martin trug darauf an, daß einige zu den Kategorien von Grenoble, Chalons, Arbois und Marseille gehörende Personen in contumaciam des Verbrechens eines Angriffs gegen die Sicherheit des Staates für schuldig erklärt würden. Der Pairs-Hof zog sich sogleich in sein Berathungs-Zimmer zurück, und die öffentliche Sitzung wurde schon um 2 Uhr wieder aufgehoben. Das Urtheil wird wahrscheinlich morgen in öffentlicher Sitzung gefällt werden. Am künftigen Montag werden die Debatten über die 19 Gefangenen von der Pariser Kategorie beginnen.

Die Deputirten-Kammer hielt heute eine öffentliche Sitzung, die hauptsächlich der Vorlesung des Adress-Entwurfs gewidmet war. Auf der Minister-Bank befanden sich die Herren Humann und Duchâtel. Bei Eröffnung der Sitzung um 2½ Uhr waren etwa 300 Deputirte zugegen. Der Präsident verlas sodann den Adress-Entwurf, welcher folgende Stellen enthält: „Eine Katastrophe schmerzlicher Erinnerung hat das Vaterland in Bestürzung versetzt: sie wird aber nur dazu gebient haben, die Hochherzigkeit des Königs und die Liebe Frankreichs glänzend hervortreten zu lassen. Die Vorsehung, die über unser Schicksal wacht, hat Ev. Majestät Tage, die das theuerste Erbtheil der Nation sind, sichtlich beschützt. Sire, Ihre Königliche Familie hat auch ihren Antheil an den Hoffnungen des Vaterlandes. Ihre Söhne haben ihre ersten Jahre mit uns verlebt, und wir finden sie heute im Feldlager inmitten unserer tapferen Jugend wieder. An dieser edlen Gleichheit in Thaten und Gefahren erkennt Frankreich seinen National-Charakter und die Dynastie, die es sich gewählt hat. Nicht ohne eine innere Regung hat das Land den Aeltesten Ihrer Prinzen sich den Beschwerlichkeiten und Gefahren unserer Armee anschließen sehen, und nachdem die Kammer Ihre gerechte Sorge hierüber mit empfunden, hat sie sich auch ein Recht erworben, Ihre Zufriedenheit als Vater und König zu theilen; sie hofft, Sire, daß die Gegenwart

des Thron-Erben in unseren Afrikanischen Besitzungen dazu beigetragen haben werde, die Regierung über die geeignetsten Maßregeln zur Vereinigung der Wünsche der Civilisation mit den wahren Interessen Frankreichs hinsichtlich jener Besitzungen aufzuklären. — Das erste Bedürfniß der Civilisation, Sire, ist der Friede, und sonach haben wir mit vielem Vergnügen aus dem Munde Ew. Maj. die Zusicherung von dem befriedigenden Zustande unserer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten vernommen. Unser inniges Bündniß mit Großbritannien ist eine Bürgschaft mehr für die Dauer des Friedens; es sichert den Vorbehalt und die Aufrechterhaltung der durch die Traktaten geheiligten Rechte, — Traktaten, deren Vollziehung für das Gleichgewicht von Europa von Wichtigkeit ist. — Frankreich, Sire, giebt das Beispiel der getreulichen Erfüllung seiner Versprechungen. Ew. Majestät Regierung hat an der Spanischen Gränze die zur Ausführung des Traktats vom 28. April 1834 erforderlichen Maßregeln getroffen. Die Kammer wünscht aufrichtigst, daß diese mit wachsender Festigkeit fortgesetzten Maßregeln zu der innern Pacification der Halbinsel und zur Befestigung des Thrones der Königin Isabella II. beitragen mögen. — Die Kammer bedauert es mit Ew. Maj., daß der Vertrag vom 4. Juli 1831 noch nicht vollständig hat in Ausführung kommen können; sie hat in der freundschaftlichen Vermittelung Großbritanniens einen neuen Beweis des Bündnisses gefunden, das beide Länder an einander knüpft. Die in einem neueren Dokumente enthaltenen Erklärungen lassen uns endlich einen für beide große Nationen gleich ehrenvollen Ausgang hoffen. — Die Kammer wird den Gesetzen, die Ew. Maj. ihr ankündigt, jene volle Aufmerksamkeit widmen, die sie bei ihrer Wichtigkeit verdienen. Es handelt sich um die Organisation der Municipal-Freiheden, welche die politische Existenz der Nation begründen, um die Verantwortlichkeit der Minister, welche diese Existenz verbürgt, um den Volks-Unterricht, der sie dauernd erhält. Wir haben über Reformen im Verwaltungss- und im Justiz-Sache, über eine Erweiterung und Regulirung unserer Verbindungs-Wege im Innern, und über wichtige Fragen in Betreff unseres Handels mit dem Auslande zu berathschlagen. Vorzüglich in ruhigen Zeiten kann man sich ohne Hinreißung wie ohne Mißtrauen mit der Konsolidirung der Volksfreiheiten beschäftigen und den socialen Verbesserungen den Stempel der Dauer aufdrücken, weil man sie mit kluger Vorsicht unternimmt. — Sire, der Augenblick ist für Frankreich gekommen, die Früchte seiner Einsicht und seines Muthes zu ärndten: die erste dieser Früchte ist jene Ruhe der Gemüther, die Ew. Majestät durch Ihre hochherzigen Worte hervorrufen, und ohne welche die Ruhe der Staaten

nur scheinbar und vorübergehend ist. — Ja, Sire, die Kammer glaubt, wie Sie, daß, wenn die beharrliche Kraft der Gesetze die Parteien entmuthigt und sie von ihrer Ohnmacht überzeugt hat, es Sache einer hochherzigen und versöhnlichen Politik sei, alle Franzosen um den Thron und die Juli-Institutionen zu sammeln. — Auf diese Weise wird Frankreich seine Kräfte und sein Genie, welche es nur allzuoft zu seinem eigenen Nachtheile und lediglich zur Fortpflanzung der innern Zwistigkeiten, die es zerissen, verwendet hat, der gemeinsamen Wohlfahrt widmen können. Heutigen Tages, Sire, hört es nicht mehr auf eitle Theorien und Worte der Leidenschaft; es verlangt von denen, die es regieren, daß sie statt seiner über seine großen moralischen und positiven Interessen, die den wahren Glanz der Nationen ausmachen, wachen.“

Gestern waren die Salons des Präsidenten der Deputirten-Kammer zum ersten Male wieder eröffnet. Die Gesellschaft war sehr zahlreich. Der Hauptgegenstand des Gesprächs waren die bevorstehenden Debatten in der Deputirten-Kammer über die Adresse. Dem Vernehmen nach wollten mehrere Mitglieder der linken Seite auf die Einschaltung einer Stelle zu Gunsten der Polnischen Nationalität antragen. Es leidet indess keinen Zweifel, daß sie mit ihrem Antrage durchfallen werden.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: „Der Sheik El-Mezbry, erster Aga des Abdel-Kader, dessen Einfluß sehr groß ist, hat sich, obgleich in Folge einer am 3. December in dem Gefechte am Harbach erhaltenen Wunde sehr leidend, am 2. d. bei dem Marschall Clauzel eingefunden. Er ist von den Häuptern mehrerer angesehenen Stämme begleitet. Dieser Abfall ist ein furchtbarer Schlag für den Emir. Täglich treffen in Mostaganem 5 bis 600 Araber ein, und alle Lebensmittel sind daselbst um mehr als die Hälfte im Preise gefallen. Die Folgen der Expedition entwickeln sich mit großer Schnelligkeit.“

In eben diesem Blatte liest man: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 7. und aus Madrid vom 3. d. meldet, daß die vier Artikel des sogenannten Gesetzes des Vertrauens in den Sitzungen vom 2. und 3. d. mit sehr starker Stimmen-Mehrheit angenommen worden sind. Eine andere telegraphische Depesche bestätigt die Nachricht, daß die Karlisten sich am 1. d. der Stadt Guetaria bemächtigt, und daß die Truppen der Königin sich nach dem Fort, welches sich noch hält, zurückgezogen haben.“

Das Mémorial Bordelais meldet die Einnahme von Guetaria mit folgenden Worten: „Wir bedauern, anzeigen zu müssen, daß die Karlisten sich der Stadt Guetaria bemächtigt haben. Guetaria ist ein Seehafen von großer Wichtigkeit, theils wegen der Sicherheit, mit der man daselbst Zufuhren vom

Auslande erhält, theils weil St. Sebastian nun zu Lande keine Verbindungen mehr mit Bilbao unterhalten kann. Die Unthätigkeit Cordova's unter solchen Umständen ist unbegreiflich."

Ein Schreiben aus St. Sebastian sagt, daß der Karlistische General Eguia mit 19 Bataillonen auf Bilbao marschire.

Trotz der günstigen Nachrichten aus Madrid sind die Spanischen Fonds an der heutigen Börse um beinahe 1 Prozent gefallen. Die Spekulanten sehen jetzt mit einiger Besorgniß den entscheidenden Augenblick heranrücken, wo Herr Mendizabal, versehen mit dem Vertrauens-Votum der Procuratoren-Kammer, sein großes Geheimniß enthüllen und der Finanz-Noth in Spanien ohne Anleihen und ohne neue Auflagen abhelfen will.

S p a n i e n .

Der Messenger enthält folgendes Schreiben seines antiministeriellen Korrespondenten aus Madrid vom 23. December: „Wir befinden uns im Zustande vollkommener Stille, dem gewöhnlichen Vorläufer eines Sturms. Das Publikum wartet, die Cortes warten; Jedermann lauscht begierig auf jedes Wort, das dem Munde unseres Diktators, Herrn Mendizabal, entschlüpft; aber Tage, Wochen, Monate vergehen, ohne daß er uns mit der kleinsten Hoffnung zu erfreuen geruht. Es ist indeß wohl Zeit, einen Zipfel des mystischen Schleiers zu lüften, der allen Augen die unerschöpfliche Mine der Hülfsmittel verbirgt, auf die man zur Bestreitung aller Bedürfnisse des Staates rechnet. Der Schatz empfängt allerdings täglich die geringen Summen für die Befreiung von der Aushebung und die noch geringern der beliebterweise sogenannten freiwilligen Unterzeichnungen; aber diese Einnahme ist so unbedeutend und bleibt so weit hinter den täglichen Bedürfnissen zurück, daß es keinen Zweig des Staatsdienstes giebt, der nicht mehr oder weniger Geldmangel litte. — Der Dienst der Nationalgarde, den man als einen hohen Beweis der Verehrung des Volksgewisses bezeichnet, ist, nach dem eigenen Geständniß der Regierung, mehr als irgend ein anderer in Verfall, denn in einem Berichte in der Hof-Zeitung wird ausdrücklich gesagt, daß, ungeachtet der von den Cortes getroffenen trefflichen Anordnungen und der glänzenden Versprechungen der früheren Ministerien, die Nationalgarde größtentheils ohne Waffen sey, daß die meisten ihrer Cadres unvollzählig sich befänden und daß der Enthusiasmus absolut abnehme. Das Ministerium beharrt hartnäckig darauf, hierin nur das Resultat der Fehler des Reglements zu erblicken, während die eigentliche wunde Stelle in dem Institute selbst zu suchen ist, das man unpassender Weise unter ein Volk verpflanzt hat, das den militärischen Zwang verabachtet. — Wenn Sie andererseits den täglichen Berichten der Anführer unserer

Truppen von allen Punkten, wo der große oder kleine Krieg geführt wird, d. h. in der ganzen Ausdehnung der Monarchie, die geringste Aufmerksamkeit schenken, so werden Sie darin nichts als Siege finden, heroische Thaten sind darin etwas ganz gewöhnliches; sie kosten unseren Tapferen nichts, als drei oder vier Nullen, die sie den Ziffern der Völletins, und fünf oder sechs Weindrter, die sie jeder ihrer Phrasen hinzufügen. Als ein Beispiel unter tausenden will ich Ihnen ein ziemlich lustiges Abenteuer mittheilen, das dem General Espartero kürzlich begegnete. Bei seinem letzten Marsche aus Bilbao, der zufällig weniger unglücklich abgelaufen ist, als die früheren, bemerkte er in der Ferne einen Haufen Karlisten, die ihn mit einigen Flintenschüssen begrüßten, die er sogleich erwidern ließ, ohne deshalb seinen Marsch durch Castilien aufzugeben, indem er einen Umweg von 30 Meilen machte, um Vittoria zu erreichen. Bei seiner Ankunft in Briviesca erinnerte er sich jedoch, daß er wohl seines Zusammentreffens mit den Karlisten erwähnen müsse. Er rief daher sogleich seinen Secretair und diktirte ihm einen sehr weitläufigen Bericht an den Kriegs-Minister. Er sagte darin, daß er mehrere feindliche Kolonnen in einer furchtbaren Stellung bemerkt habe, die ihm den Weg hätten versperren wollen. Er habe indeß sogleich seine Truppen in drei Pelotons getheilt und mit dem und dem Bataillon die Flanken des Feindes bedroht, während er selbst, mit einer beispiellosen Unerblichkeit, ihn mit dem Bajonett angegriffen, 120 Mann getödtet und 400 zu Gefangenen gemacht habe u. s. w. Von Zeit zu Zeit blickte sein Secretair nach ihm hin, hütete sich aber wohl, da er seine Laune kannte, ihm ins Gesicht zu lachen. Wenige Tage darauf empfing Espartero eine sehr ehrenvolle Depesche von dem Kriegs-Minister, worin dieser ihm im Namen der Königin dankt und zugleich befiehlt, die den Karlisten abgenommenen 400 Gewehre der Nationalgarde von Miranda del Ebro zu überliefern. Jeder Andere würde sich in einer großen Verlegenheit befunden haben, er jedoch rief abermals seinen folglichen Secretair und diktirte ihm die Antwort, er habe die Gewehre der gefangenen Karlisten in so schlechtem Zustande gefunden, daß er den Befehl zu ihrer Vernichtung gegeben, damit sie nicht etwa dem Feinde von neuem in die Hände fielen. Der Minister wird sich wohl mit dieser Antwort begnügt haben, da er nichts darauf erwiederte. Wie viele unserer Generale gleichen Espartero! — Die so pomphast angekündigten Konferenzen des Kriegs-Ministers mit dem General Cordova haben fast so geendigt, wie ich es Ihnen vorher sagte. Er wollte einige Fragen hinsichtlich der Bewegungen der Armee verfahren und viel Ruhmens machen von der kolossalen Aushebung der 100,000 Mann; allein Cordova fiel ihm sogleich in das Wort und

sagte, er wisse nicht, was er mit dieser Armee von Bettlern machen solle, er habe zur Beendigung des Krieges niemals mehr Leute verlangt, als die gewöhnlichen Aushebungen lieferten, daß er dagegen die versprochenen Subsistenzmittel, so wie Geld zur Befoldung seiner Truppen dringend nöthig habe, und daß der Minister überhaupt besser gethan hätte, in Madrid zu bleiben und seinen Geschäften vorzustehen, statt durch einen Besuch, der den Charakter eines dauernden Aufenthalts annehme, seine Verlegenheit noch zu vermehren. Cordova ist nicht der Mann, um den Grafen von Almadovar mehr zu schonen, als den General Evans, mit dem es fast zu einem Duell gekommen wäre. Glücklicherweise hat dieser Letztere mehr Klugheit gezeigt, als unser Ober-Befehlshaber.“

Belgien.

Brüssel den 6. Jan. Der König empfing gestern in besonderen Audienzen den Preussischen Gesandten und den Päpstlichen Internuntius.

In Belgien sind im vorigen Jahre 186 Geistliche gestorben.

Oesterreich.

Wien den 5. Jan. (Wresl. Ztg.) Nach der Versicherung gut Unterrichteter beträgt die beantragte Ersparungs-Summe für das Militair-Budget des Jahres 1836 gegen 30 Millionen. Alles verkündet nur friedliche, glückliche Zeiten unter unserer neuen Regierung. — Der neue Geschäftsträger der Königin Christina ist von dem Fürsten Metternich nicht empfangen worden. Seit einigen Tagen gehen Gerüchte über Unruhen in Neapel, allein sie gehören in das Reich der Lügen. In Bulgarien und Serbien herrscht eine sibirische Kälte. Der Tartar aus Belgrad meldet, daß zwei Tartaren auf dem Wege von Konstantinopel dorthin erfroren sind.

Italien.

Turin den 2. Jan. Die Sardinische Regierung hat folgende Verordnung in Bezug auf die periodische Presse erlassen: „Art. 1. Keine neue Zeitung oder periodische Schrift kann in Unseren Staaten erscheinen, ohne daß die Verfasser vorherige Erlaubniß von Unserem Minister des Innern erhalten haben. Sobald diese Erlaubniß gegeben ist, wird die Censur des Journals und die Ausgabe seiner Nummern statthaben, wie bisher. Art. 2. Die gegenwärtig erscheinenden Journale und periodischen Schriften, welche nicht schon zur Zeit ihrer Gründung Genehmigung erhalten haben, können nicht mehr erscheinen, wenn die Herausgeber oder Verfasser nicht innerhalb eines Monats dieselbe von Unserem Minister des Innern erhalten. Art. 3. Die Uebertretung dieser Bestimmungen wird durch Unterdrückung des Journals und eine Geldstrafe von 500 Livres, zur Hälfte von den Druckern zu bezahlen, bestraft. Gegeben zu Genua, den 19.

Nov. 1835, und vom Senat einregistrirt. Unterzeichnet: Karl Albert.“

Schweiz.

Zürich den 31. Decbr. (Schwäb. Merk.) Man schreibt aus Uri: „Auf Ansuchen der Regierung erlaubte der Pabst das Fahren der Transit-Güter ohne Ausnahme an Sonn- und Feiertagen. Allein die Regierung und die Geistlichkeit wollte es dem Pabste an Frömmigkeit zuvorthun, indem sie das Fahren der Transit-Güter an Sonn- und Feiertagen nicht ohne Ausnahme gestatten, sondern solches an 7 bis 8 Sonn- und Feiertagen verbieten. Früher herrschte die erbauliche Gewohnheit, daß, wenn der eine Pfarrer das Fahren der Kaufmanns-Güter durch seine Gemeinde erlaubte, der andere solche hartnäckig verweigerte. Auch hat der Pabst, wieder auf Ansuchen der Regierung, von 35 Halb-Feiertagen die meisten abzuschaffen, einige wenige auf Sonntage zu verlegen beschlossen.“

In Uri hat ein Geistlicher zweimal den baldigen Ausbruch der Cholera geweissagt, welche übrigens nur die Liberalen wegraffen werde.

Mehrere Bürger des Kantons Waad beklagten sich am 14. d. in einer Bittschrift an den großen Rath über die schlechte Beschaffenheit der — Spiel-Karten.

Basel den 4. Januar. Nach dem Schweizer Beobachter ist seit dem 28. December an der ganzen Gränze die von Frankreich gegen Basel-Landschaft angeordnete Waaren- und Menschen-Sperre aufgehoben. Der Land-Rath soll auf den Antrag des Vororts, hinsichtlich der Entschädigungsfrage und namentlich hinsichtlich des Gerichtsstandes, deswegen noch nicht eingegangen seyn, weil die Herren Wahl noch bisher keine gütliche Anforderung an die moralische Person, von welcher sie sich beeinträchtigt glauben können, gestellt haben.

Deutschland.

Hamburg den 7. Jan. Man behauptet, daß die Gesundheit König Karl Johanns merklich geschwächt sey, und daß das rauhe Klima Schwedens ihn bei seinem vorgerückten Alter *) sehr angreife. Man hält es demnach für nicht unmöglich, daß er seine letzten Tage in einem freundlichen, seiner körperlichen Konstitution mehr zuzugenden Lande zu beschließen gedächte, und daß alsdann der Prinz Oscar noch bei Lebzeiten seines Vaters die Regierung übernähme. Briefe aus Kopenhagen sprechen wenigstens von einem Gerücht, daß bei Eintritt der bessern Jahreszeit König Karl Johann, auf Anrathen der Aerzte zu Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit, eine temporaire Reise nach dem Süden antreten wolle. Wir müssen es dahin gestellt seyn lassen, wie weit diese Gerüchte Glauben verdienen. — Die vor längerer Zeit hieher geflüchteten spanischen Karlisten verlassen uns nach und nach, und schlagen meistens den Weg über Frankreich nach

*) er ist 71 Jahr alt.

Nabarra ein. Nur zwei von ihnen, die, wie es scheint, von Don Carlos bestimmt sind, seine Verbindungen mit seinen Freunden im Norden zu unterhalten, werden hier bleiben.

Leipzig den 5. Jan. (Frkf. Journ.) Aus den obern Gegenden Sachsens treffen Nachrichten über die dort gefallenen großen Schneemassen ein, die seit einigen Tagen auch in unserer Stadt bemerklich wurden. Unter solchen Umständen preißt man die Vorsicht unsers Eisenbahn-Direktoriums, welches nicht voreilig, wie einige Ungestüme es verlangten, mit den Erdarbeiten beginnen ließ. Dasselbe hat gegenwärtig eine neue Einzahlung pro Actie angeordnet, welche längstens bis zum 15. März dieses Jahres geschehen seyn muß, widrigenfalls die Annullirung der Actie stattfindet, ohne daß diesmal eine besondere Warnung, wie früher, erfolgt. Der Cours der Actien hält sich fortwährend auf 114.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 5. Decbr. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern hat unter Andern auch auf die Keilschleife-Polizei in Athen und Piräus einen wohlthätigen Einfluß geäußert. Die Straßen werden gereinigt und geebnet, Abzugs-Kanäle und Gassen eingereinigt, und die seither ungenüßt gebliebenen Atheniensischen Laternen fangen an, ihre Dienste zu thun.

Die Nachricht, daß die Regierung den Bau eines Molo- und Quarantaine-Gebäudes genehmigt habe, hat allgemein einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Diese Nachricht wird hinreichen, den seit einiger Zeit verödeten Piräus wieder zu beleben, und die Ausführung dieser Maßregeln wird den Piräus unstreitig bald zu einer blühenden Hafenstadt machen. Es sollen diese Bauten, so wie künftig alle öffentlichen Bauten, in Entreprise gegeben werden. Auch erwartet man demnächst die von der Regierung bestellte Hafenreinigungsmaschine.

Einzelne Räubereien fallen fortwährend noch an den Gränzen vor. Kürzlich wurde wieder ein Dorf an der Gränze überfallen und geplündert, Weiber mit fortgeschleppt und Wohnungen in Brand gesteckt. Der Umstand, daß die meisten der geraubten Gegenstände von unsern Nachbarn, den Türken, und namentlich von dem Türkischen Gränz-Kommandanten angekauft wurden, ist ein neuer Beleg für die allgemein verbreitete Meinung, daß die Türken die Beschützer der Räuber sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 13. Jan. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl auf höchstlicher Reise nach St. Petersburg Sonnabend den 9. d. Abends um 6 Uhr bei dichtem Nebel das beschwerliche Défilé von Schunlé, hinter Tauroggen in Russisch Litthauen, mit Ihrem Schlitten glücklichst passirt hatten, schloß der Hohe Reisende aus dem Umstande,

daß der zweite Schlitten nicht sogleich folgte, auf einen Unfall, der denselben betroffen haben könnte. Diese Besorgniß bestätigte sich auf die traurigste Weise, indem Se. Königl. Hoheit den Schlitten, von der Brücke hinunter geschleudert, umgestürzt auf dem Eise fanden; mit Mühe nur konnte man zu den unter demselben Liegenden, dem Adjutanten Hauptmann Grafen Schlippenbach, dem Regiments-Arzt Dr. Grimm und dem Bedienten des Grafen, gelangen. Der Erstere war ohne irgend eine Spur von Leben, die beiden Andern aber mehr oder weniger schwer verlegt. Vergebens wurden alle Mittel angewandt, den Grafen Schlippenbach ins Leben zurückzurufen. Se. Königl. Hoheit ließen ihn mit militärischen Ehren zu Tisit beisetzen, nachdem Sie die sichere und gute Unterbringung der beiden anderen Patienten, für welche alle Hoffnung zur Wiederherstellung da ist, höchstselbst veranlaßt hatten. Zu tief erschüttert von diesem traurigen Ereigniß, beschloßen Se. Königl. Hoheit die Reise nicht weiter fortzusetzen, und sind heute früh um 6 Uhr wieder hier eingetroffen.

P o s e n. Bis ultimo 1835 sind auf der schwebenden Eisenbahn bei Luban geförderte worden:

3,557,133 Ziegeln = 355,713 Etr.

Außerdem als Rückfracht 1186½ Klafter Holz à 40 Centner . . . = 47,460 "

Within im Ganzen excl. des

Gewichts der Wagen = 403,173 Etr.

Für obige 3,557,133 Ziegeln ans Wasser zu fördern, hätte in Ermangelung der Eisenbahn gezahlt werden müssen à 25 Sgr. pro Mille 2964 Rtlr. 8 Sgr. 4 pf.

Es wurden aber auf der Eisenbahn nur gezahlt, incl. der Reparaturen 1395 = 13 = 5 =

Within wurden durch die Eisenbahn gespart 1568 Rtlr. 24 Sgr. 11 pf.

Außerdem vergütete der Unternehmer für die Benutzung der Eisenbahn, zur Anfuhr der 1186½ Klafter Holz à 3 Sgr. 118 = 19 = 6 =

Within reiner Gewinn . . . 1687 Rtlr. 14 Sgr. 5 pf.

Die Kosten der ganzen Anlage incl. Wagen betragen bis ultimo 1835 3679 Rtlr. 26 Sgr. 9 pf.

Within ist in den 1½ Jahren, seit die Eisenbahn im Gange ist, bereits ziemlich das halbe Anlagekapital ersetzt.

Die angewandten nur ½ Zoll starken Schienen von gewalztem Eisen zeigen sich jetzt nach längerem Gebrauche als etwas zu schwach, und werden nach und nach durch stärkere von ½ Zoll Dicke und von Schmiedeeisen ersetzt, indem die erstern an einigen Stellen sich ganz und gar losblättern, auch die darunterliegenden Eichendohlen zu sehr angrei-

fen, welche letztere wegen ihrer ungleichförmigen Textur und Zusammenziehung beim Trocknen, sich überhaupt zu dem fraglichen Behuf nicht so geeignet zeigen, als letztere. Auch würde es zweckmäßiger seyn, den Ständer statt 12' von Mitte zu Mitte, nur 9 — 10 Fuß von einander zu entfernen. Statt der Schrauben werden jetzt zur Befestigung der Schienen nur Nägel angewandt. — Dies sind die wesentlichsten Verbesserungen, die bei der Neuanlage einer solchen Bahn, als Resultat der hier gemachten Erfahrungen, zu berücksichtigen seyn würden.

Breslau. Die summarische Uebersicht immatriculirten Studirenden auf der Universität von Michaelis 1835 bis Ostern 1836 ergibt, daß die Gesamtzahl gegenwärtig 805 ist. Darunter befinden sich evang. Theologen 182, kathol. Theol. 199, Juristen 169, Mediciner 118, Philosophen, Philol. und Cameral. 137. Außer diesen nehmen an den Vorlesungen auf der Universität Theil: 7 Studirende von andern Univers., deren Immatriculation noch in suspenso ist, 93 Eleven der med.-chir. Lehranstalt, und 3 Pharmaceuten, so daß an den Vorlesungen überhaupt 908 Theil nehmen.

Das Danziger Dampfboot erzählt eine Gaunerei, welche vor einigen Jahren ganz auf dieselbe Weise in Berlin vorgekommen ist. Ein Mann im Ueberrock kam nämlich Abends in einen Gasthof, ab, krank und blieb zu Nacht; Morgens, als er aufstehen will, fehlen seine Beinkleider, in denen er angeblich auch 20 Thlr. Cour. gehabt. Der Wirth, um kein Aufsehen zu erregen, und sein Gasthaus in Berruf kommen zu lassen, giebt dem Manne Beinkleider und Geld und läßt ihn ruhig abwandern, erfährt aber erst nachher, daß er betrogen ist, und der Fremde, von seinem langen Ueberrock begünstigt, ohne Beinkleider, welche an demselben Abend bereits ein Weinändler in Pfand genommen, in seinen Gasthof gekommen war. Die Geschichte ist so ganz dieselbe, wie die früher vorgekommene, daß wir fast zweifeln möchten, ob das Danziger Dampfboot nicht mit einer älteren Erzählung hintergangen worden sey.

Bei Matien im Reg.-Bez. Coblenz wurde am 20. Dec. ein großer Wolf erlegt. Auf einer Saujagd wurde in derselben Gegend eine Person durch ein Versetzen eines der Jäger erschossen.

In Folge der heftigen Stürme, die in der letzten Hälfte des Decbr. an einzelnen Tagen auf der Ostsee gewüthet, ist auch das von London zurückkehrende Danziger Dampfschiff „Cécilie“, geführt von dem Capitain Ernst Pohnke, bei Rieserhof, 9 Meilen von Danzig und 4 Meilen hinter Hela, gescheitert. Der größte Theil der aus 14 Personen bestehenden Mannschaft soll bei diesem Unfälle das Leben eingebüßt haben.

In Surgères (Marktlecken im Dept. der Niedern Charente, Bez. Rochefort) macht der Selbstmord eines Wechsel-Mäkers, Namens Croizé, sehr viel Aufsehen. Dieser Mann genoß in seinem Geschäfte eines unbedingten Vertrauens, und dennoch hatte er für 200,000 Fr. falsche Wechsel ausgegeben. Schande und Entehrung fürchtend, beschloß er, sich den Tod zu geben. Er lud zwei Pistolen; begab sich an das Ufer des Kanals, und schoß sich in den Kopf; da er sich aber nur an der linken Kinnlade verwundete, so schoß er sich die zweite Kugel in den Leib und stürzte sich dann in's Wasser. Beide Wunden waren indes nicht tödtlich, und da Leute in der Nähe waren, so wurde Herr Croizé, noch lebend, aus dem Wasser gezogen und nach seiner Wohnung gebracht. Hier erlangte er bald sein Bewußtseyn wieder, und benutzte dies, um sich mit einem Rasirmesser die Pulsader zu öffnen; da aber auch dies nicht schnell genug die gewünschte Wirkung hervorbrachte, so nahm er Gift und drängte sich zugleich ein großes Stück von einem Apfel mit Gewalt in die Kehle. Hierdurch machte er in wenigen Minuten seinem Leben und seinen Qualen ein Ende.

Aus Sicilien meldet man, daß die Baumöl-Verndte sehr reichlich ausgefallen sey, und die Waare im Preise sinke.

New-Yorker Blätter berichten: „Man hat öfter gegen Eisenbahnen das Argument geltend machen wollen, daß sie in den nördlichen Staaten durch den im Winter oft tief fallenden Schnee unsicher werden würden. Die neuesten Ereignisse haben das Gegentheil erwiesen. Der letzte Schneefiel auf der Straße von Boston nach Providence 9 Zoll tief; — sofort versah man die Lokomotiv-Maschine auf beiden Seiten mit einer vorangeschobenen Art von Pflugschaar, welche den Schnee auf die Seite warf und die Rails blank legten; auf diese Weise fuhr man zwischen Boston und Providence hin und zurück in 9 Stunden, welches eine Schnelligkeit von 9 Englischen Meilen in der Stunde ergibt, und beweist, daß selbst ein bedeutender Schneefall die Communication nur um wenige Stunden verspäten kann. Auf dieser Eisenbahn hat man nun auch für die Behaglichkeit (comfort) der Reisenden in den Bahnwagen einen kleinen Ofen angebracht, welcher bei den jetzigen Winterfahrten sehr zweckmäßig befunden wird; derselbe wird gespeist mit Glanzföhle (Antraxit), welche bekanntlich ohne Flamme, Rauch oder Geruch glüht und eine weiße Asche giebt.“

Bekanntmachung.

Der Intendantur-Rath Herr Jung hat für Ablosung der Neujahrskarten ein Geschenk von 2 Rthl. 10 Sgr. für die hiesigen Dirs-Armen an die Stadt:

Armen-Kasse eingezahlt, und der Herr Geheim Rath
Justizrath Ryll 1 Rthlr.

Dies bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kennt-
niß und sagen für dieses Geschenk den Obern un-
sern Dank.

Posen den 7. Januar 1836.

Das Stadt = Armen = Direktorium.

A u f f o r d e r u n g !

Die Inhaber der Posener Stadt = Obligationen:

No. 20. über 100 Rthlr.,

und No. 1428. = 50 =

werden mit Hinweisung auf die Bekanntmachung
vom 2ten dieses Monats nochmals zur Empfang-
nahme des Geldbetrages aufgefordert.

Posen den 15. Januar 1836.

Die Stadt = Schulden = Tilgungs = Com-
mission.

P u b l i c a n d u m.

Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen
Subhastation gestellten, in dem Wongrowitzer Kreise
belegenen Erbpachts-Vorwerks Bukowiec, dessen
Real = Werth nach der gerichtlich aufgenommenen
Taxe 10,334 Rthlr. 27 sgr. 11 pf. beträgt und von
welchem ein jährlicher Kanon per 523 Rthlr. 20
sgr. 10 pf., incl. 82½ Rthlr. Gold, zu entrichten
ist, der bei dem oben angegebenen Werthe nicht in
Anschlag gebracht ist, steht auf

den 4ten Juli 1836 Vormittags
11 Uhr

vor dem Herrn Justiz = Rath Kleemann in dem Lo-
kale des unterzeichneten Land = und Stadt = Gerichts
Termin an, zu welchem Kauflustige mit dem Be-
merken vorgeladen werden, daß die Taxe und die
besonderen Kaufbedingungen in unserer Registratur
eingesehen werden können.

Zugleich werden alle diejenigen Real = Prätenden-
ten, deren Forderungen noch nicht in das hypothe-
ken = Buch des Erbpachts = Vorwerks Bukowiec ein-
getragen sind, aufgefordert, dieselben in dem aus-
beraumten Termine anzumelden, unter der Verwar-
nung, daß sie mit ihren Real = Ansprüchen auf das
Grundstück präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges
Stillschweigen auferlegt werden wird.

Wongrowitz den 25. September 1835.

Königl. Preuß. Land = und Stadtgericht.

Ein junger Mensch, der deutsch und polnisch
spricht, die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und die
Handlung erlernen will, findet sogleich ein Unter-
kommen bei Gustav Dielefeld in Posen.

Ein junger Mensch, der das Metier als Messer =
schmidt zu erlernen wünscht, melde sich bei

U. Klug, Breslauer Straße No. 233.

A n z e i g e.

Den Herren Brau = und Brennerei = Besitzern zeige
ich hiermit ergebenst an, daß ich eine bedeutende

Partie Greinersche Instrumente, als: Alcoholome-
ter mit Temp., so wie zum Vistor. Apparat, Lu-
terprober, Saccharometer und Reischthermometer
von vorzüglichster Arbeit erhalten habe, und die-
selben zu billigsten Preisen verkaufe.

P f ä n d t,

Mechanicus Bresl. = Straße No. 255.

Zwei Abtheilungen meines hiersebst am Rath-
hause sub No. 1² belegenen Ladens sind vom 1.
April d. J. ab einzeln oder auch vereinigt zu ver-
mieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr G. W.
Gottschalk daselbst.

Posen am 15. Januar 1836.

Carl Siegmund Gräß.

Deutschen Fruchtzucker in braun,
gelb und weiß, so wie raffinirten inländ. Syrup
empfiehlt und ertheilt Proben auf portofreie Anfra-
gen:

die Fabrik = Niederlage von
Gustav Hiller in Berlin, kleine Prä-
sidentenstraße 7.

Kartoffel = Quetschmaschinen,
und Schrotmühlen, in verschiedenen
Größen sind vorräthig und werden billig ver-
kauft bei

M. J. Ephraim,
Posen, am alten Markt No. 79.,
der Hauptwache gegenüber.

Börse von Berlin.

Den 14. Januar 1836.	Preuss. Cour.	
	Zins- Fuss.	Briefe Geld.
Staats - Schuldscheme	4	102 101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100½ 100
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	61½ 60½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101½ 101½
Neum. Inter. Scheine dto.	4	— 101
Berliner Stadt - Obligationen	4	102½ 102
Königsberger dito	4	— —
Elbinger dito	4½	— —
Danz. dito v. in T.	—	44 43½
Westpreussische Pfandbriefe	4	102½ 102½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	— 103½
Ostpreussische dito	4	102½ —
Pommersche dito	4	105 104½
Kur- und Neumärkische dito	4	101½ 100½
Schlesische dito	4	107½ —
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	— 88½
Gold al marco	—	216½ 215½
Neue Ducaten	—	18½ —
Friedrichsd'or	—	13½ 13½
Disconto	—	3 4